

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adressen
Tageblatt, Riesa

Amtsblatt

Verlagsnummer
Nr. 20

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Gröbba.

Nr. 7.

Mittwoch, 10. Januar 1917, abends.

70. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage. Der Preis beträgt 10 Pf. für den Monat, 30 Pf. für den Vierteljahr und 1,20 Mark für den halbjährlichen Abonnement. Der Preis für die 43 zum 1. Januar 1917 erhaltene Nummern beträgt 4,35 Mark. Einzelhefte sind für 10 Pf. zu haben. Der Preis für den Abdruck von Anzeigen ist nach dem Raum und der Zeit zu berechnen. Der Preis für den Abdruck von Anzeigen ist nach dem Raum und der Zeit zu berechnen. Der Preis für den Abdruck von Anzeigen ist nach dem Raum und der Zeit zu berechnen.

Anmeldung zur Rekrutierungskammerrolle.

Die noch nicht ausgehobenen Militärlieferanten des Jahrganges 1897 und der älteren Jahrgänge werden aufgefordert, sich nach Maßgabe der Bestimmungen in § 25 Biffer 1 und 7 der Verordnung zur Rekrutierungskammerrolle anzumelden.

1. Die Militärlieferanten der Jahrgänge (Geburtsjahre) 1897, 1898, 1899 und älterer Jahrgänge, die bei den früheren Musterungen für zeitig untauglich befunden wurden, jedoch nicht als untauglich eingetragene sind.
 2. Die Militärlieferanten der Jahrgänge 1897, die bei früheren Musterungen als dauernd untauglich eingetragene sind.
 3. Die noch nicht ausgehobenen Militärlieferanten der Jahrgänge (Geburtsjahre) 1897, die als untauglich eingetragene sind.
- Die Anmeldung zur Rekrutierungskammerrolle hat spätestens bis zum 20. Januar dieses Jahres bei der Ortsbehörde ihres Aufenthaltsortes (Stadttrat, Gemeindevorstand) unter Vorlegung ihres Musterungsausweises, Ausmusterungsscheines, Geburtsurkunde zur Rekrutierungskammerrolle zu erfolgen. Die Stadtträte und Gemeindevorstände wollen die Meldepflichtigen zur Anmeldung noch besonders auffordern bez. in sonst geeigneter Weise dazu anhalten.

Außer den Militärlieferanten, die sich hiernach anzumelden haben, haben die Stammlistenführer auch die bereits ausgehobenen Militärlieferanten des Jahrganges 1897 in die Rekrutierungskammerrolle mit anzunehmen, soweit sie in der dortigen Gemeinde geboren sind. Auf die genaue Ausfüllung der Rekrutierungskammerrolle Spalte 1-10 wird besonders hingewiesen.

Die ausgefüllten Stammlisten mit den dazu gehörigen Geburtslisten, Geburtsurkunden, Musterungsausweisen und Todesmittlungen sind bis zum 23. dieses Monats hierher einzureichen.

Großenhain, am 10. Januar 1917.
Der Vorsitzende der königlichen Erfassungskommission des Aushebungsbezirks Großenhain.

Verkauf von Kunsthandwerk und unentgeltliche Abgabe an minderbemittelte Personen

Von Donnerstag, den 11. dieses Monats ab wird in den Lebensmittelgeschäften bei, in den von den einzelnen Gemeinden für die Lebensmittelabgabe eingerichteten Verkaufsstellen gegen Abgabe von 2 Pf. Kunsthandwerk abzugeben.

Auf die Person entfallen 50 Pf. Die Entnahme hat bis zum 22. Januar 1917 zu erfolgen.

Vertilches und Sächsisches.

Riesa, den 10. Januar 1917.
Ausstellung. Dem Gefreiten Heno Krause, zuletzt beim Reserve-Feld-Art.-Regt. Nr. 43, ältesten Sohn des hiesigen Fleischereimeisters Bruno Krause, wurde das Eisenerz-Kreuz 2. Klasse verliehen.

Eingegangen ist die am 9. Januar 1917 ausgegebene sächsische Verkehrsliste Nr. 375, die in unserer Geschäftsstelle zur Einsichtnahme ausliegt.

Bestands- und Bedarfsanmeldung für Wein. Nach der Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Wein vom 14. September 1913 und den Ausführungsbestimmungen vom gleichen Tage ist jeder, der am Beginn eines Kalendermonats Wein (Weinleim, Weinleim, Roschenleim, Nischenleim) in einer Gesamtmenge von mindestens 100 Kilogramm in Gewahrsam hat, verpflichtet, bis zum 10. jeden Monats seinen Bestand anzugeben. Die Meldungen sind auf den vom Reichsausschuss für Erhaltung, Vertrieb, ausgegebenen Vorbruden zu erstatten, die bei den Handelskammern und Handwerkskammern, sowie bei den größeren industriellen Fabrikbetrieben zu bestehen sind. Der Meldepflicht unterliegen nicht nur die Weinhersteller und Händler (auch Drogerie-, Eisenwaren- und andere Händler, welche Wein nicht als Hauptartikel führen), sowie die Speiteure, sondern auch die Weinverbraucher, selbst wenn sie ihren Bedarf auf längere Zeit gedeckt haben. Unterlassung der Meldung ist mit Strafe bedroht.

Das Kriegerversicherungswesen im Reich. Dem 43. Jahresbericht 1915 des unter dem Schutze seiner Majestät des Königs stehenden Königlich Sächsischen Militär-Vereins-Bundes entnehmen wir folgende Mitteilungen: Die Zahl der Bundesvereine hat sich um einen erhöht und ist damit auf 1764 gestiegen. Die Zahl der Bundesmitglieder hat sich um 7869 vermehrt, und zwar um 7895 ordentliche und 174 Vereins-Ghrenmitglieder, und ist auf 213 851 gestiegen. Ursache ist einmal der geringe Mitgliederzuwachs, das andere Mal die höhere Zahl von Todesfällen. Welches natürliche und erklärliche Vorgänge, bedingt durch den Krieg. Ueber 80 000 Mitglieder des Bundes stehen bei den Fahnen, ein großer Teil direkt an der Front. Von den Bundesmitgliedern sind 1915 im Felde gefallen, an Verwundungen und Erkrankungen sind 4079 Kameraden gestorben, gegen 1914 1623 mehr. Ein Rückgang ist weiter zu verzeichnen bei der Zahl der Mitglieder des "Kamerad" und beim Umsatz des Militär-Vereins-Kalenders. Beim "Kamerad" haben sich die Mitglieder, soweit Bundesmitglieder oder Bundesvereine in Frage kommen um 1919 vermindert. Die Feldausgabe des "Kamerad" wurde wöchentlich in 40 000 Stücken an die Feldgrauen Sachen an die Front geschickt. Die Zahl der in den Vereinen und der durch diese umgeleiteten Kalender ist mit 142 278 im Jahre 1916 gegen das Vorjahr zurückgefallen. Das dem Bunde gehörige Erholungsheim in Bunter war bei Ausbruch des Krieges dem Roten Kreuz zur Verfügung gestellt und ist zurzeit noch von Feldzugsteilnehmern besetzt, die der Ruhe und Erholung bedürftig sind. Die Sachsen-Stiftung im Königlich Sächsischen Militär-Vereins-Bunde hat nach einer 17-jährigen Tätigkeit

zu erfolgen. Die Bestandsanzeigen gemäß § 6 Biffer 2 der Bekanntmachung des Kommunalverbandes vom 19. Oktober 1916 sind bis zum 26. Januar 1917 an die königliche Amtshauptmannschaft einzureichen. Vorbrude zu den Bestandsanzeigen sind bei den Gemeindebehörden zu entnehmen.

Der Preis für den Kunsthandwerk beträgt 55 Pf. für das Pfund also 6 Pf. für 50 kg. Für die Stadt Radeburg und die zu dem amtshauptmannschaftlichen Bezirk gehörigen Landgemeinden hat die königliche Amtshauptmannschaft nach Gehör ihres Erziehungs- und Bezirksauschusses folgende Bestimmungen:

Der Kunsthandwerk wird an die minderbemittelte Bevölkerung in der Stadt Radeburg sowie in den Landgemeinden des Bezirks unentgeltlich abgegeben. Zur minderbemittelten Bevölkerung sind im vorliegenden Falle lediglich die Personen zu rechnen, deren Einkommen nicht mehr als 2500 M. beträgt. Jeder Haushaltungsvorstand mit einem Einkommen von weniger als 2500 M. kann so viel mal 50 kg Kunsthandwerk unentgeltlich gegen Abgabe von 2 Pf. abgeben lassen, als er Personen in seinem Haushalte zu beschäftigen hat. Der sich zu den Minderbemittelten im vorliegenden Sinne rechnet und Kunsthandwerk unentgeltlich beziehen will, hat sich vorher bei der Gemeindebehörde seines Wohnortes die Warenbezugskarte J auf der Rückseite mit dem Gemeindefiskus abstempeln zu lassen.

Die Verkaufsstellen wollen auf die so abgestempelten Warenbezugskarten J je 50 gr Kunsthandwerk unentgeltlich verabfolgen, die abgestempelten Karten J besonders sammeln und der Gemeindebehörde vorlegen, die über die Anzahl der abgelieferten Karten eine Bescheinigung auszustellen hat. Diese Bescheinigung wollen die Geschäftsinhaber der königlichen Amtshauptmannschaft einreichen, auf Grund deren alsbald der Preisuntertrieb von 6 Pf. für jede abgestempelte Karte J erstattet werden wird.

Großenhain, am 9. Januar 1917.
1917 4 7 11

Der Kommunalverband. Auf Blatt 343 des heiligen Handelsregisters, die Firma Sächsische Dachsteinwerke vorm. A. von Petrowsky in Forberge betr. ist heute eingetragen worden, daß der Vorstand Karl Hofmann ausgeschieden und der Siegelbesitzer August Reichle in Bug zum Vorstand bestellt worden ist.

Riesa, den 8. Januar 1917.
Königliches Amtsgericht.

Griekartenausgabe.

Die Ausgabe der Griekarten für die nächsten 4 Wochen erfolgt am Donnerstag, den 11. Januar 1917, nachmittags von 3-6 Uhr in der Polizeiwache.

Die Ausweiskarten sind bei Entnahme der neuen Karten unbedingt mitzubringen. Der Rat der Stadt Riesa, am 10. Januar 1917.

Amtsblatt.

Amtsblatt.

Rechtsanwaltschaft Dresden ist die Firma Georg Wels.

Dresden-V., Schmorstraße 16, Telefonanschluss 22681. An diese sind alle Angebote unter Vorlegung von Mustern zu richten.

Handwerks-Gesellenprüfung. Am Hinblick auf die großen Vorteile, die das Bestehen der Gesellenprüfung bietet, wird den Eltern, Vormündern und Vorgesetzten von Handwerksgesellen dringend empfohlen, ihre Schutzbescheinigung zur Ablegung dieser Prüfung anzuhängen. Auch die Lehrenden und Zünfter werden darauf hingewiesen, daß ihnen reichlich die gleiche Pflicht gegen ihre ausübenden Lehrlinge obliegt. Die Lehrlinge, deren Lehrenten einer Zünfter angehören, haben ihre Gesellenprüfung vor dem Prüfungsausschuss dieser Zünfter abzugeben, vorausgesetzt, daß diese das Recht zur Abnahme der Gesellenprüfung in dem betreffenden Handwerk besitzt. Die anderen Lehrlinge haben, wenn sie sich zur Gesellenprüfung melden, ein selbstverfaßtes und eigenhändig geschriebenes Gesuch bei der zuständigen Gewerbestammer (im Bezirk der Amtshauptmannschaft Dresden bei der Gewerbestammer Dresden) einzureichen. Diefem Gesuche sind beizufügen 1., ein vom Lehrling ebenfalls selbstverfaßtes und eigenhändig geschriebenes Lebenslauf; 2., die Bescheinigung des Lehrherrn, daß und wie lange der Lehrling bei ihm in der Lehre steht; oder, wenn die Lehrzeit bereits beendet ist, das auf Grund von § 127 a der Gewerbeordnung auszufüllende Lehrgangsbuch oder einer Lehrbrief; 3., die Zeugnisse der Fortbildungsschule oder einer Fachschule oder einer sonstigen gewerblichen Bildungsanstalt, die der Gesuchsteller besucht hat; 4., die Prüfungsgebühr im allgemeinen 10 Mark; Prüflinge im Mechaniker-, Optiker- oder Elektroinstallateurhandwerk, sowie Prüflinge, die in Betrieben beschäftigt werden, deren Inhaber nicht zu der Gewerbestammer beitragspflichtig sind, haben 15 Mark zu zahlen; 5., Vorschläge für das Gesellenstück nebst der Zustimmungserklärung des Lehrherrn. Zur Prüfung für nächste Ostern sind die Zulassungsgesuche nebst den erforderlichen Unterlagen und der Prüfungsgebühr spätestens bis Ende Januar 1917 einzureichen.

Rechtsanwaltschaft Dresden ist die Firma Georg Wels, Dresden-V., Schmorstraße 16, Telefonanschluss 22681. An diese sind alle Angebote unter Vorlegung von Mustern zu richten.

Rechtsanwaltschaft Dresden ist die Firma Georg Wels, Dresden-V., Schmorstraße 16, Telefonanschluss 22681. An diese sind alle Angebote unter Vorlegung von Mustern zu richten.

das Millen, aber die den hier in Frage kommenden Zweck...
- Der Vaterländischer Hilfsdienst. Die von Privatpersonen und Firmen eingehenden Anträge...

- Statistische Mitteilungen über die evangelisch-lutherische Landeskirche des Reichs Sachsen...

- Statistische Mitteilungen über die evangelisch-lutherische Landeskirche des Reichs Sachsen...

- Statistische Mitteilungen über die evangelisch-lutherische Landeskirche des Reichs Sachsen...

- Statistische Mitteilungen über die evangelisch-lutherische Landeskirche des Reichs Sachsen...

- Statistische Mitteilungen über die evangelisch-lutherische Landeskirche des Reichs Sachsen...

- Statistische Mitteilungen über die evangelisch-lutherische Landeskirche des Reichs Sachsen...

- Statistische Mitteilungen über die evangelisch-lutherische Landeskirche des Reichs Sachsen...

- Statistische Mitteilungen über die evangelisch-lutherische Landeskirche des Reichs Sachsen...

- Statistische Mitteilungen über die evangelisch-lutherische Landeskirche des Reichs Sachsen...

- Statistische Mitteilungen über die evangelisch-lutherische Landeskirche des Reichs Sachsen...

- Statistische Mitteilungen über die evangelisch-lutherische Landeskirche des Reichs Sachsen...

- Statistische Mitteilungen über die evangelisch-lutherische Landeskirche des Reichs Sachsen...

- Statistische Mitteilungen über die evangelisch-lutherische Landeskirche des Reichs Sachsen...

- Statistische Mitteilungen über die evangelisch-lutherische Landeskirche des Reichs Sachsen...

Der geschlagene Gegner hinter den Sereth gedrängt.

Erfolgreiche russische Angriffe bei Riga.

(Antila.) Großes Hauptquartier, 10. Januar 1917.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei Sturm und Regen blieb die Gesehtstätigkeit gering. Nur an der Ancre lebhafteste Artilleriekämpfe.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Stärkere russische Angriffe südwestlich Riga, sowie zahlreiche Vorkämpfe kleiner Abteilungen zwischen Rüste und Rarocz-See blieben auch gestern ohne jeden Erfolg.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Vergeblich versuchten Russen und Rumänen, die ihnen entziffenen Höhenstellungen beiderseits des Sufstatales zurückzugewinnen. Unter blutigsten Verlusten scheiterten die mit starken Kräften ausgeführten Gegenangriffe. Rüdlich und südlich des Rastnatales wurde der Feind weiter zurückgedrängt. In den Kämpfen der beiden letzten Tage fielen 6 Offiziere, 100 Mann und 3 Maschinengewehre in unsere Hand.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Radensen.

Rüdlich Jockani gelang es uns, auf dem linken Putna-Ufer Fuß zu fassen. Zwischen Jockani und Fundeni zwangen wir den geschlagenen Gegner, seine Stellungen hinter der Putna aufzugeben und hinter den Sereth zurückzugehen. 550 Gefangene wurden eingebracht. An der Rinnicul-Sarat-Mündung hielten wir im Angriffe errungene Fortschritte gegen mehrere feindliche Vorkämpfe.

Mazedonische Front.

Nächtliche Angriffe an der Struma wurden abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

das die Hotels in der Stadt wie auf den Bergen sehr regen Verkehr hatten. Sogar Lücken weilen zum Winterport hier im Sporthotel. Die Gegend entfaltet herrliche Landschaftsbilder.

tu. Lauban. Die Söhne des Wirtschaftsbekkers Hermann in Niederbaldorf gerieten, als sie in der Scheune Getreide reinigten, in einen Streit. Dabei verletzte der 18-jährige Hermann seinem 18-jährigen Bruder mit der Schaufel einen Schlag auf den Kopf, daß der Tod nach kurzer Zeit eintrat.

tu. Betschowa. Der Tischler J. Wana aus Chlum, ein leidenschaftlicher Pfeifenraucher, kopfte sich verschiedene Blätter, unter welchen sich auch Wundblätter befanden, in die Nase. Als sich schlimme Folgen bemerkbar machten, befragte er einen Arzt. Dieser stellte eine akute Vergiftung fest, an der Wana bald darauf starb.

tu. Prag. Auf dem Viehvieh Bahnhof wurden in letzter Zeit zahlreiche Diebstähle verübt, und alles deutete darauf hin, daß die Täter Eisenbahnangestellte sind. Auf Grund dringenden Verdachts wurde zunächst der Angestellte Wenzel Kralik verhaftet. Nach dieser Verhaftung wurden noch mehrere Mitschuldige ermittelt. Bei den Hausdurchsuchungen wurden gestohlene Schuhwaren, Kleidungsstücke, Stoffe und dergleichen aufgefunden. Die Folge war die Verhaftung des Stationsmeisters Wenzel Loms, des Weichenstellers Karl Pavlis und der Angestellten Johann Jersak, Kralik und Franz Brochazka; gegen eine ganze Reihe anderer Mitschuldiger wurde das Verfahren eingeleitet.

Der Gesundheitszustand der deutschen Armee im 2. Kriegsjahre.

Nach Beendigung des ersten Kriegsjahres konnten bereits sehr erfreuliche amtliche Feststellungen über den Gesundheitszustand der deutschen Heere veröffentlicht werden.

Die Befürchtung lag nahe, daß sich im zweiten Kriegsjahre die lange Dauer der Kriegstrapazen und Kämpfe, sowie eine vielleicht geringere Güte der Erhaltungsmittel in einer Verschlechterung der Gesundheitsverhältnisse bemerkbar machen würden.

Glücklicherweise ist dies nicht eingetreten; im Gegenteil hat sich der allgemeine Gesundheitszustand des Heeres dank der noch immer verbesserten militärischen Fürsorge weiter bedeutend gehoben. Im ersten Kriegsjahre betrug der durchschnittliche Monatskrankenzugang bei den Truppen, berechnet auf Tausend der Kopfstärke 1000 M 120, im zweiten nur noch 100.

Der Jahreszugang an Kriegsebenen oder sonstigen bemerkenswerten Krankheiten betrug, gleichfalls berechnet auf je 1000 der betreffenden Kopfstärke:

im Kriegsjahre	I	II
Wochen	0,1	—
Unterleibstypus	5,8	1,4
Fliehkieber	0,03	0,08
Ruß	2,8	1,8
Martische Cholera	0,32	0,24
Wechselfieber	0,17	0,80
Scharlach	0,18	0,16
Malaria	0,07	0,08
Diphtherie	0,24	0,57
Tuberkulose	2,9	1,7
Lungenentzündung	6,8	4,0
Brustentzündung	7,7	6,0
Nervenkrankheiten	24,8	21,5

Während die meisten Krankheiten zeigen einen deutlichen, s. Z. erheblichen Rückgang.

Die Kriegsebenen, Wochen, Cholera und Typhus sind dank den Schutzimpfungen und sonstigen hygienischen Maßnahmen teils ganz erloschen (Wochen), teils sehr vermindert, namentlich der Typhus. Das will umso mehr besagen, als das zweite Kriegsjahr die Truppen viel weiter in ungesunde, schlecht versorgte Gegenden nach Osten und Südosten geführt hat. Bei Ruß, Typhus und Cholera spielt neben dem Trinkwasser auch die Güte und Sorgfalt der Ernährung eine Hauptrolle. Die Zahlen beweisen, wie auch sie sich verhalten hat. Seit November 1915 sind an Cholera überhaupt nur noch vereinzelte Fälle vorgekommen.

Fliehkieber und Wechselfieber, sowie Diphtherie haben etwas zugenommen. Bei letzterer Krankheit ist die gleiche Beobachtung auch für die Blotbevölkerung gemacht worden; es handelt sich also um eine große epidemiologische Wellenbewegung, deren letzte Ursache noch freilich ist. Der Verlauf und Ausgang der Krankheit aber wird durch die überall logisch einsetzende Desinfektionsbehandlung so günstig beeinflusst, daß Todesfälle nur noch selten sind.

Fliehkieber wird durch infizierte Wäse, Wechselfieber durch Wäse übertragen. Fast ausschließlich auf dem östlichen und südöstlichen Kriegsschauplatz sind die Insekten

heimisch und verbreitet, die an der Zunahme dieser Krankheiten Schuld tragen. In ihrer Vermehrung ist ein großer Teil der Schuld zu suchen. In ihrer Vermehrung ist ein großer Teil der Schuld zu suchen. In ihrer Vermehrung ist ein großer Teil der Schuld zu suchen.

Die Mittel der Bekämpfung sind in diesem Kriege immer zahlreicher und wirksamer geworden; also hätte man auch in dieser Hinsicht von dem zweiten Kriegsjahre eine Verschlechterung der Heilerfolge bei den Verwundeten erwarten können. Dagegen gelangen von letzteren, abgesehen von den Gefallenen und ihren Wunden Erlegenen, rund 70 Prozent zur Front zurück; bei nur 6,4 Prozent tritt Dienstunbrauchbarkeit ein, und der Rest verbleibt als garnison- und arbeitsverwendungsfähig beim Heere.

Von allen in Schlachtfeldern kommenden Verwundeten und kranken Angehörigen des Heeres werden rund 90 Prozent wieder dienstfähig (Kriegs-, garnison- und arbeitsverwendungsfähig). Die Sterblichkeit beträgt nur ein Prozent, während der Rest von neun Prozent dienstunbrauchbar wird; s. Z. sind das jedoch Personen, die zunächst heilbar, in Kurorten uim. gesund, später aber wieder dienstfähig werden. Die Prozentzahl der Dienstfähigen, ist also tatsächlich noch etwas höher, als angegeben.

Zum Schluß sei noch mitgeteilt, daß die Zahl aller seit Kriegsausbruch erblindeten Heeresangehörigen jetzt rund 1250 beträgt.

Wenn Deutschland an der Jahreswende mit Dankbarkeit und Trauer an der Tapferkeit gedenkt, die für das Vaterland das Leben einsetzten und dahingaben, so kann es andererseits auch ruhig und zuversichtlich in die Zukunft blicken; für seine Verwundeten und Kranken wird mit stetig wachsendem Erfolge gesorgt, und die Gesundheit seiner Heere ist auf das Beste behütet. Die amtlichen Zahlen enthalten ein Zeugnis der deutschen Unbesiegbareit.

Kunst und Wissenschaft.

Wie es in den Pariser Theatern jetzt aussieht. Während bei uns die Theater nach den ersten, nur kurze Zeit anhaltenden Schwierigkeiten im Lauf der Kriegszeit nicht über Mangel an Besuch zu klagen hatten, waren die Pariser Bühnen weit schlimmer dran; sie leiden samt und sonders schwer unter der Last des Krieges. Ein einzelnes, die „Komische Oper“, hat seit der Wiederaufnahme des Spielens im Spätherbst des ersten Kriegsjahres pausenlos weiter die Vorhänge geöffnet halten können, alle übrigen dagegen konnten nur von Zeit zu Zeit spielen oder mußten gar geschlossen bleiben. Die vornehmste Pariser Bühne, die Große Oper, hat es besonders schwer gehabt. Ihr Betrieb ist eigentlich erst seit einem Monat wieder richtig in Gang. Der Weiter hatte nicht nur darüber zu klagen, daß er viel zu wenig Angestellte hat, wie die übrigen Theater auch, sondern bei ihm lag die Hauptschwierigkeit im Ausbleiben der Besucher. Zuerst veranfaltete er nur Wohltätigkeitsvorstellungen für die belagerte, die serbische oder die französische Kriegsbilke; nachdem er so die Pariser daran erinnert hatte, daß die Oper überhaupt noch vorhanden sei, ging er dazu über, regelmäßig an drei Abenden in der Woche Opern aufzuführen, und gegenwärtig hat er es so weit gebracht, daß eine Sonntagsvorstellung des „Faust“ etwa 10000 Franks in die Kasse bringt. Der übrige Theater hat sich die Regierung angenommen, freilich in ihrer Weise, und so sind sie zur Einschränkung des Spielplans gezwungen worden. Wegen des Kohlenmangels müssen nicht nur alle Pariser Theater, sondern auch die rund 1000 Kine-matographentheater jeden Freitag geschlossen bleiben, und weitere Einschränkungen sollen bevorstehen.

Der Allgemeine Deutsche Künstlerverband hat kürzlich einen Bericht über die Einwirkungen des Krieges auf seinen Mitgliederbestand und seine Finanzen ertitelt, welcher zeigt, daß die deutschen Künstler an dem Opfer fürs Vaterland ganz hervorragend beteiligt sind. Welt über die Hälfte der Mitglieder dieses großen Verbandes leistet Militärdienste oder ist nicht mehr imstande, die Verbandesbeiträge anzubringen. So vereinbarte der Verband 1914 noch 75000 Mark Beiträge, 1915 sank diese Summe auf 48000 Mark und bis 1. Oktober 1916 wurden nur noch

50000 Mark bezahlt. Im Interesse des Durchhaltens und der Fortentwicklung seiner weitgehenden sozialen Aufgaben hat der Verband eine Kassenunterstützungskasse ins Leben gerufen, in der bisher durch Ausgabe später rückzahlbarer Anteilsscheine und sonstige Zuwendungen freiwillig 78000 Mark beigetragen worden sind. Diese Sammlung ist noch nicht abgeschlossen und steht auch Freunden der Musik offen. Bis 1. Oktober 1916 lieferte diese Kasse über 50000 Mark an Nothilfe.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 10. Januar 1917.

Der Kreuzerrieg unserer U-Boote.

Bericht.

London. Clouds meldet, daß der japanische Dampfer „Santo-Maru“ versenkt wurde. Es wird angenommen, daß der französische Dampfer „Alphonse Conzely“ und der englische Dampfer „Lesbian“ gleichfalls versenkt worden sind.

Bern. West-Parisien meldet aus Rouen: Der französische Dampfer „Belle de Rouen“ (4721 Tonnen) ist überfällig. Der hier eintrafene Dampfer „Buerstorf“ kam auf der Höhe von Sautauder einen Funkpruch des Norddampfers „Espagne“ auf, daß „Belle de Rouen“ von einem U-Boot versenkt werde und am Hilfe bitte. Zeitlich ist das Schiff verschollen. — Dasselbe Blatt meldet aus La Rochelle: Am 3. Januar wurden die folgenden zehn Schiffe versenkt: „Richard“, „Saint-Paul“, „Penlee“, „Colombia“, „Formidable“, „Diament de la Couronne“, „Honneur et Devouement“, „Moderne“, „Marie Perrette“, „Dere Monfort“ sowie der Dreimast „Acouaqua“. Die Besatzungen sind sämtlich gerettet.

Von den Kriegskampftönen.

Die fünftägige Schlacht an der Putna.

(Rumänisch.) Berlin. Ueber die letzten Kämpfe vom 4. bis 8. Januar meldet das Armeekommando: Der Sieg in der fünftägigen Schlacht an der Putna ist erstrungen. Der Gegner war in einer von Natur starken und ausgedehnten Stellung, deren Hauptteile die Höhenrücken von Jundani und Sociani bildeten, angreifen. Nach Verdrängung der Angriffsvorbereitungen wurden am 4. Vorstellungen genommen, am 5. brachen deutsche Divisionen in den Rücken des Feindes ein. Am 6. setzte ein groß angelegter, mit starken Waffen geführter russischer Gegenangriff in 25 Kilometer Breite ein. Der Plan der Russen war, die Mitte der 9. Armee zu durchbrechen. Es scheiterte an dem zähen Widerstand unserer Truppen und an der Stützlinie bestehen wehrfähiger Batterien, die den Feind zum Stehen brachten und die durch vorübergehenden Erfolg des Feindes geschlagene Linie schlossen. So konnte unter Angriff am 7. fortgesetzt werden. Die unter den Generalmajoren Dulcer und Weiss und dem Feldmarschallentant Holinger feststehenden deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen brachen in die Socian-Stellung ein. Hierher tief durch, überquerten die zweite Linie, während gleichzeitig die deutschen Gebirgstruppen den Feind aus den Waldbergen des Dobesti-Standes warfen. Damit war die Schlacht entschieden. Mitte und linker Flügel der Rumänen-Stellung waren nicht mehr zu halten. Am 8. fiel Sociani als Sieger an, sowie das gesamte rechte Putna-Ufer in unsere Hand. Neben schwereren Artilleriegeschützen blühte der Feind noch 98 Offiziere, über 5100 Gefangene, 3 Geschütze und 10 Maschinengewehre ein. Die Abziehung der rumänischen Truppen aus der Front.

Budapest. Eine Meldung des „Népszemle“ aus dem Kriegsgefangenenlager: Nach Gefangenenangaben wurde der kommandierende General an der Dobrudschkafront General Scharov seinest entlassen. Gleichzeitig wurden die demobilisierten rumänischen Truppen, die ihrer Artillerie entbündelt wurden, von der Gerechtigkeit abgehoben. Nur in der Nähe des Timoc-Basses steht eine schwache rumänische Division.

Umfangreiche Änderungen in hohen Schweizer Kommandostellen.

Bern. Das „Berliner Tagblatt“ berichtet nach einem Privattelegramm, daß in allernächster Zeit umfangreiche Veränderungen in hohen Kommandostellen der Schweizer Armee erfolgen werden. Der Oberst Helin wird sein Kommando als Alterspräsident niederlegen. An seine Stelle wird Oberst Auboud treten. Ferner werden die beiden Zürcher Brigaden, die auf den 12. März die 2. Schweizerische Division erneut aufgeben wird.

Die Kämpfung von Galatz.

St. Petersburg. Großfürst Georg Michailowitsch ist in besonderer Eile von Jassy in Rumänien eingetroffen und in rumänischen Hauptquartier in Gesellschaft des Königs Ferdinand angelangt. — Wie die Zeitungen aus Odesa melden, berichten ankommende Flüchtlinge, das ganz Galatz geräumt ist. Von der Zivilbevölkerung blieben nur diejenigen zurück, die keine Vertriebsgegenstände hatten. Der Stadtpräsident von Galatz wurde durch Maueranschlag der Bevölkerung Mitteilung über die drohende Gefahr. Alle Schüler sind nach Jassy übergeführt. Die Zeitungen haben das Erscheinen eingestellt.

Der „Temps“ über die Operationen am Balkan.

Bern. Der „Temps“ schreibt: Die Operationen an der Balkanfront sind von erheblicher Wichtigkeit für die Lösung des gesamten europäischen Problems. Ihr Erfolg hängt an einem entscheidenden Punkte von der Politik ab, die die Entente in Athen verfolgt, da die alliierte Dece nur darin seine Garantien für ihre Sicherheit finden können. Die Tatsache, daß sich Athen gegenüber Griechenland nicht in der gleichen Rechtelage wie Frankreich, England und Russland befindet, sowie der Streitigkeiten, der bis in die letzte Zeit in gewissen englischen Kreisen hinsichtlich brauchbarer Ergebnisse des Salonikunternehmens herrschte, haben zweifellos bedeutende Unsicherheiten verursacht. Sicherlich wird nun der Gedankenaustausch in Rom zu einer glücklichen Klärung aller Elemente der Balkanfrage geführt haben. Wie man hoffen darf, wird unsere bestimmte, energische Aktion in Athen bald diesen Eindruck bestätigen.

Abermaliger Kabinettswechsel in Russland.

Petersburg. (Petersb. Tel.-Ag.) Der Ministerpräsident und Verkehrsminister Trepow und der Unterrichtsminister Ignatiew sind in den Ruhestand versetzt worden. Senator und Mitglied des Reichsrates Fürst Solzhen ist zum Ministerpräsidenten ernannt worden. Der Senator Kutschitsky ist mit der Führung des Unterrichtsministeriums betraut worden. Der Bevollmächtigte des Kaiserlichen Heereskommando ist zum Mitgliede des Reichsrates ernannt worden.

Rücktritt des spanischen Kabinetts.

Madrid. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Der Ministerpräsident hat die Demission des gesamten Kabinetts unterbreitet. (Der Rücktritt wird auf finanzielle Schwierigkeiten zurückgeführt.)

Zur Lage in Griechenland.

(Siehe auch unter „Kriegsnachrichten“.)

Die Niederlegung des neuen Ultimatum. X Athen. (Reuters.) Die Ententemächte Frankreich, England, Russland und Italien überreichen gestern morgen der griechischen Regierung ein Ultimatum, worin die Annahme der in der Note vom 31. Dezember enthaltenen Forderungen binnen 48 Stunden verlangt wird.

Gegenüber den Forderungen der Entente an die griechische Regierung heißt es in veröffentlichten Blättern: König Konstantin werde weiterhin versuchen seine Politik des Lawenters fortzusetzen. Die griechischen Refereuten arbeiten fortgesetzt im Sinne der Befreiung von dem Drude der Allierten.

Wie's gemacht wird.

X Athen. (Reuters.) Das Ultimatum der Allierten bietet auch Schwierigkeiten gegen eine Ausdehnung der patriotischen Bewegung. Reuters hat die Empfänger dieses Telegramms später erlaubt, es nicht zu veröffentlichen.)

Freundliche Deeresberichte.

Russischer Bericht vom 9. Januar. An der Westfront unternahmen die Deutschen südlich des Babi-See, westlich von Riga, nach starker Artillerievorbereitung einen Angriff gegen unsere neuen Stellungen beim Dorfe Kalnemi. Aber Feuer und Gegenangriffe unserer Truppen warfen den Feind zurück. Nach Artillerievorbereitung griffen unsere Truppen um 11 Uhr morgens den Feind an, der eine Insel in der östlichen Düna, östlich von Glauhan nördlich von Dinaburg besetzt hielt. Der Angriff erfolgte so schnell, daß das Feuer des Feindes zu spät einsetzte. Die Deutschen konnten sich nicht länger halten, begannen zu fliehen und wurden von unserem Schrapnell- und Maschinengewehrfeuer auf den fliehenden Abschnitten erreicht. Die Insel ist von uns besetzt worden. Wir erbeuteten sieben Maschinengewehre, vier Bombenwerfer und machten 17 Gefangene. Nach Artillerievorbereitung führte der Feind einen Angriff gegen einen Abschnitt unserer Stellung nördlich Scheidow, wurde aber vom Feuer empfangen und in seine Gräben zurückgejagt.

Zum Ergebnis der Konferenz in Rom.

Laut Berl. Tgl. beginnt die italienische Presse endlich das Ergebnis der Konferenz in Rom zu begreifen. Ein Blatt schreibt, von den militärischen Ergebnissen dürfe man nur das eine vermelden, daß die Ententemächte einander künftig mit allem Nötigen ausstatten dürften. In politischer Hinsicht seien alle bisherigen Kontrakte ausgeglichen. Die Aktion könne also beginnen.

Der neue englische Gesandte in Haag.

Berlin. Zur Ernennung des neuen englischen Gesandten in Holland meint laut Berl. Tgl. ein Blatt in Haag: Wenn in der englischen Presse hervorgehoben werde, daß der neue Gesandte eine kräftige Persönlichkeit sei und wisse, wie er an den nationalen Geist derjenigen Niederländer appellieren müsse, die nicht auf der deutschen Seite stehen, so berühren solche Eigenschaften die Holländer wenig sympathisch. Holland brauche keinen starken Mann aus dem Auslande, es sei zu zwingen, seinen neutralen Willen genau nachzukommen.

Zur Ausweisung des Prälates v. Gerlach.

Berlin. Die neueste Gewalttat gegen den Heiligen Stuhl, so schreibt die Germania, werde hoffentlich für die Welt ein weiterer Eckstein sein in der Erkenntnis, daß am reformbedürftigsten Grundlagen und Siderstücken für die Unabhängigkeit des Oberhauptes der katholischen Kirche sind. — Die Post schreibt: In jedem Falle halten wir die Ansicht für gering, daß der Bannverband mit seinem Vorgehen Erfolg haben könne, wenigstens so lange Benedikt der 15. den päpstlichen Stuhl innehat. — In der Kreuzzeitung heißt es: Was sagen die Katholiken der ganzen Welt zu diesem unerhörten Einschießen gegenüber dem Papst. (Siehe auch unter „Kriegsnachrichten“.)

Wiedereröffnung der französischen Parlamentskammern.

Paris. Die Deputiertenkammer und der Senat haben gestern ihre Sitzungen wieder aufgenommen.

In Erwartung einer wichtigen Erklärung Lloyd Georges.

Amsterdam. Nach einem hiesigen Blatte wird aus London gemeldet, man erwarte, daß Lloyd George am Donnerstag in der Guildhall eine wichtige Erklärung abgeben werde.

Bern. „Welt-Parisien“ meldet nach dem „Courrier de la Champagne“, die Kathedrale in Reims sei infolge der letzten Regenperiode sehr stark beschädigt worden. Die Ausbesserungen sollten unbedingt noch diesen Winter gemacht werden. Bisher sei aber gänzlich unternommen worden.

Madrid. (Havasmeldung.) Nach dem gestrigen Ministerrat begab sich Graf Romanones zum König, um ihn zu bitten, die ehemaligen Ministerpräsidenten und die Cortes um Rat zu fragen, um der Ministerkrisis die bestmögliche Lösung zu geben. — Eine Note der Regierung besagt, die Krise sei zugleich mit der Vertagung der Cortes infolge parlamentarischer Schwierigkeiten entstanden, aber wegen internationaler Ereignisse, namentlich der Rote Flut, nicht amtlich bekanntgegeben worden. Die Präsidenten des Senats und der Kammer gaben bekannt, sie hätten dem König geraten, das Kabinett Romanones beizubehalten. Nach Raura hat dem König den gleichen Rat gegeben.

Madrid, 9. Januar, 6 Uhr abends. (Reuters.) Graf Romanones gab bekannt, daß das ganze Ministerium im Amte bleiben werde. Der König habe ihm neuerlich sein vollstes Vertrauen ausgesprochen.

Bermischtes.

Großer Schneefall in Oberitalien. In ganz Oberitalien herrscht starker Schneefall, verschiedentlich liegt der Schnee meterhoch. Die Verbindung mit Mailand ist unterbrochen.

Zwei Touristen vermisst. Seit dem 30. Dezember werden zwei jugendliche Wiener Touristen Rudolph Jowaba und Othmar, die einzigen Söhne zweier Witwen, die trotz mehrfacher Warnung eine Partie auf das Dachstuhl unternommen hatten, vermisst. Da die Suche nach ihnen erfolglos blieb, sind sie wahrscheinlich im Schneesturm verunglückt.

Ein Barenbetrug in Höhe von 210000 M. ist gegen die Stadtgemeinde Keutdülh verübt worden. Der Vorsteher der Abteilung für Lebensmittelbeschaffung erhielt von einem ihm geschäftlich bekannten österreichischen Soldaten Sch. ein Angebot von einem Waggon Blockwurst aus Doland, das später noch auf einen Waggon geräucherter Speck ausgedehnt wurde. Der Magistratskomitee kaufte beide Waggon, nachdem sich Sch. noch auf einen Oberleutnant B. und einen Kaufmann R. berufen hatte. Die Waggon sollten auf Militärtransporter laufen und zum Verkauf fertig auf Bahnhof Wachen stehen. Als sich die Ankunft verzögerte, fragte der Käufer in Wachen an, wo

wirten von solchen Waggon keine vorhanden. Die Touristen sind nach Erhalt des Nachrichten vom 210000 Mark verschwunden.

Der Deutschnachschub in England. Die Einschränkung des Alkoholkonsums in England hat eine neue Woge hervorgerufen, nämlich den Alkoholverbrauch in den Familien selbst. Wie in der Delta Mall insgesamt ausgeführt wird, haben die englischen Arbeiter sich dazu genötigt, Whisky und andere alkoholische Getränke weniger zu trinken zu sich zu nehmen und zwar in Mengen, die noch größer sind, als die früher in Lokalen verabreichten. Dies heißt ein für England ganz neues Baker dar, da früher das Heim des englischen Arbeiters vor solchen Ausschweifungen bewahrt blieb. In Glasgow & B. heißt es, die Arbeiter am Ende der Woche an, um einen beträchtlichen Teil ihres Wochenlohnes zum Ankauf von Alkohol für die ganzen folgenden acht Tage zu verwenden. Die hieraus entstehende Gefahr für die industrielle Leistungsfähigkeit, namentlich in den großen Industriestädten, sei ebenso dringend wie unläugbar.

Wasserkunde.

Januar	Wasser		Eis		Eis			Preis	Börsen	Wiese
	Verbrauch	Eisverbrauch	Verbrauch	Eisverbrauch	Wasser	Wasser	Wasser			
9.	20	31	144	2	100	220	200	200	190	270
10.	12	29	124	200	42	203	218	223	144	230

Weihnachtsfahrt über den Buzanl.

Von Carl Rosner, Kriegsberichterstatter.

Der Krieg hat sich eigentlich doch lächelnd durchgeführt. Man richtet sich sein Leben ein nach ihm. Und wie man früher sagte: „Wenn es so geht, so geht es auch“, so sagt man jetzt: „Weihnachten will ich wieder born im ersten Graben sein.“ Das ist man einmal so gewöhnt. Vorheres Jahr war es süßlich, aber, und dies Jahr soll es jenseits des Buzanl sein, da irgendwo ein Grenzstreifen zwischen der Holban und der Waschel.

Der Offizier beim Armeekommando, der sich für diese Weihnachtsreise besonders bemüht hatte, strahlte die Verbindungen sind herrlich! Von Ploesti geht morgens um acht Uhr ein Zug — der ist um 12 Uhr mittags in Buzanl. — Nicht möglich? — Aber natürlich — Hauptbahnhof. — Und in Buzanl host Sie ein Wagen der Division — dann sind Sie am Abend des 23. beim Etape. Und am 24. morgens können Sie in die Linie fahren und da die Weihnachtsfeier. Ist es so recht? Glanzend — und heißen Dank!

Also am 23. morgens vor 8 Uhr auf dem Bahnhof in Ploesti. Der Bahnhof ist nicht mehr sehr stattlich — ein paar Volttrichter, dazu Fliegerbomben, ein Brand — wie das nun eben ist. Aber — dafür ist von dem Zuge weiter und brech nichts zu sehen. Einen barietischen Eisenbahnler frage ich. Der sagt: „Der Zug? Der wird „sammt“ — „glück“ — „ma's ham!“ Also schön. — Der Mitnehmer kommt. Kommt richtig, um nochmals die Hand zu geben und so vor Weihnachten nicht ohne Segen und Glück abzuschick zu nehmen. Eigentlich fürchtbar! Wir stehen und staunen — der Zug „wird „sammt“ — „aha, da wird ja schon ein Wagen herangekommen!“ Ein paar alte Rumäninnenweiber beginnen den Mitnehmer und mich zu umkreisen — und haben plötzlich Wesen in den Händen, legen den Bahnsack, auf dem der Schmutz handhoch liegt. Wertwändig — niemals sonst wird in Ploesti segelt oder gereinigt — nur wenn ich irgendwo stehen bleibe, dann geht es los. —

Es ist halb neun. Weiter unten am Ende des Bahnhofes hat sich eine ganze Anzahl Mannschaften versammelt, die mit wollen. Dort stehen auch noch ein paar offene Güterwagen, die jetzt beladen werden. Rumänische Gefangene schleppen Kisten mit Wein heran — tra-pa-hofft sich herbei: Weihnachtsbriefe für die Männer vorne. Und um 9 Uhr ist die Sache soweit, daß der „Wagen 1. Klasse“ — der einzige Personenwagen — bestiegen werden kann. Ein Rumäne! Und gut und gern 30 Jahre alt. Drei Weibchen zu je 6 Blähen — aber von dem Sofa hat einer den Saft getrennt und mitgenommen — ein anderer hat die Beleuchtung abgeschraubt, ein dritter hat die Türhaken als Andenken behalten. Also auf dem Bahnhof ist es schön, zumal jetzt eben ein richtiger Petroleumstanz zu brechen beginnt und keine ungeheure schwarze Rauchwolke in den Himmel wirft.

Um halb zehn ist der Zug richtig „sammt“ — nur die Lokomotive fehlt. Ein Bahnmischer, der Weltkisten nach vorne bringen soll, erklärt: „Gehten tut er sicher — er nimmt's nur nicht so genau.“ Und ein anderer weiß: „Jetzt hängt alles von der Maschine ab, die keine kriecht. Hoffentlich ist es die große — mit der Weitzer fährt er nämlich 30 Stunden bis Buzanl.“ „Was? — „Ja, freilich — ich bin vorgestern nach 30 Stunden angekommen.“

Die Ausfahrten werden ja immer schöner. Der Mitnehmer zieht die linke Brause hoch und lacht sein junges, frühliches Lachen. Wir denken an den Offizier: Hauptbahnhof! Na — wir sind Hunger und Abend geworden! Nebenbei die Mannschaften haben ein Feuer angezündet und lachen. Was man hat, hat man, und man kann nie wissen —

Der Bahnhofskommandant kommt herüber — aber genötigt, die ganz große Maschine kommt. In vier Stunden hat sie's schon einmal geschafft — gleich ist alles so weit. Und dann kommt sie richtig — die große Petroleumgeheule. Kollekt fährt sie von einem Gleis auf andere, läßt sich von allen Seiten bewundern und geht am Ende wirklich vor unsem Zug. Und ruht dann aus. — Ich sage: Wenn mich der Wagen der Division um 12 Uhr in Buzanl erwartet, jetzt ist es doch schon 10 Uhr. — Das Monokel blinkt — er nicht und lacht. — Über um 1/11 Uhr ruft einer plötzlich ganz eilig: „Einsteig'! Zurpöckts — alleweil hat ma a Berschützung, weil b' Deut met firt sein!“ Und dann winkt man noch einmal — sieht auf der vierten Bank — und, bei Gott, das Ding fährt! Buzanl betnahe wie ein richtiger Zug!

Nennen Sie Berce? Albelki? Queteki? Misi? Nein. Schon in Misi ist es mit völlig klar, daß er es in vier Stunden liberlich nicht machen werde. Und in Umeni, zu dessen Seiten noch die von den Russen angelegten Getreidespeicher stehen, da läßt uns die Maschine ganz im Stich und fährt allein weiter. Über nach einer Stunde, während der die Mannschaften sich auf den offenen Böden eine riesige Papierhangenschicht mit den eroberten Telegraphenbussen des Bahnhofes von Wagen zu Wagen hieven, und in den Bergen glühenden Getreides ihren Kaffee wärmen, kommt sie wieder — sie hat es doch richtig bemerkt, daß ... wir zurückgeblieben sind. Ein Eisenbahner behauptet beschämend, sie hätten nur erst die Strecke „orientiert“ — meinetwegen, mag diese Haltung auf die Nachwelt kommen, ich bin lebensfähig glücklich, das sie wieder da ist und sich noch einmal vor und dann. In dem Wagen winkt man sich fest in die Weige, beim der Versuch des Bahnmischers, ihn mit Barmesquart

... haben, ich bin ein Kind. Und brauchen wir es nicht?
 Aber nicht bei einer Person, die neben mir auf den Fingern
 und die ich ein kleines, stierisches Mädchen zwischen
 und in dem Moment nebenan die Mannschaften liegen
 — was ich nicht hier und da ein Stück. Die Kinder des
 Schicksals haben auf den Boden. Neugierde zitiert König
 über den Boden von unserem Mädchen, sitzen und
 weinen, stehen in dem Dunkel. Eines sagt so ins Dunkel
 des Raumes hinein und zu dem kleinen Kerzenlicht: Wor-
 gen um die Zeit — morgen um die Zeit brennen in der
 Dunkel die Räume.
 Wie still ein solches Wort dann macht — haben wir
 nur Minuten — oder Stunden noch? Wer will das sagen!
 Aber die Kerze ist fast, und es ist 7 Uhr abends, da
 der Zug irgendwo im schwarzen Dunkel hält.
 Plötzlich und plötzlichen — Stimmen von draußen.
 Ein Mann fragt aus der Finsternis: Du, Kamerad,
 ist das Duzal?
 Ein anderer aus der Nacht gibt ihm Bescheid: Na —
 moan! vielleicht: Widdling?
 Man tastet in das Dunkel, sagt zu Menschen, mit denen
 der Tag einen verband, zu vollbelegten Schritten, die ent-
 gleiten, ein Wunschwort für das Fest. Schwarz ist alles.
 Nur die Silhouette der Bahnhofsruine hebt sich matt von
 dem Sternenhimmel. Und vorn, um die Maschine her,
 stimmen ein paar Laternen. Dort blüht die Große, Ge-
 wehrungsgeheißt sich fett und prustend, als hätte sie was
 Neues gelehrt.
 8 1/2 Stunden Fahrt! Jetzt ist es 7 — um 12 Uhr hat
 der Wagen mich erwartet. Die Sache will mir nicht ge-
 fallen.
 Aber man will sich nicht so leicht werfen lassen!
 Was macht der Mensch am besten abends nach 7 Uhr
 in Duzal, in der letzten Palast? — Er geht zur Dis-
 kommandantur und läßt sich ein Quartier anweisen —
 dann aber geht er in die Offiziersverpflegungsanstalt und
 isst das bisher ausgefallene Essen des Tages nach. Ist
 alles das getan, dann überlegt er als ein wohlhabender
 Mann von Heim und Heimlichkeit, was nun geschehen
 müßte.
 Durch das Stadtdunkel, frage, taufe ich mich in die
 Stadt. Eine Erkenntnis finde ich dabei: der Schlammer
 der Straßen von Duzal steht höher noch als der von Bloch.
 Und dann ist da mit einem Male ein kleiner gelber Hund
 bei mir und läßt mich ein Gesicht sehen, wenn ich
 stehen bleibe und laufe, wenn ich wiederum gehe — gerade
 so, als wären wir zwei Gott wie lange schon befreundet.
 Nach einer Viertelstunde habe ich den Einquartierungs-
 chein und trete eben bei der brennenden Laterne aus
 dem Hause, da kommt einer vorüber, sieht mich und steht
 stumm — nennt mich beim Namen. — Ein Infanterist,
 Junge, blond, behäbiger — den kenn' ich doch! — der
 Sachse! Wichtig der Sachse — der Burische meines alten
 Bekannten, des Hauptmanns R., mit dem mich Gemein-
 samkeiten aus dem Besten und aus den Wochen des Vor-
 marsches aus der kleinen Malachite verbinden. — Und er
 steht ja doch jetzt im Stad der Division, zu der ich will.
 Der Sachse berichtet: Jawohl, der Herr Hauptmann
 ist hier! Und der Herr Hauptmann hätte auch Quartier
 für mich — denn der Herr Hauptmann hätte eine ganze
 Wohnung belegt. Dann los! Wir gehen — der kleine gelbe
 Hund ist wieder neben mir.
 Ein paar Minuten später sind wir an dem Ziel. Der
 Hauptmann ist ganz aufgebracht vor Fröhlichkeit, wie er
 mich sieht. In Petrosens haben wir durch ein paar Räder
 in dem gleichen Raum geschlafen — hier soll ich jetzt ein
 eigen Zimmer haben!
 Und das mit unserer Division, das wird noch! Sicher-
 lich, das wird.
 sechs Pferde hat er hier und hat drei Wagen voll
 Weihnachtsgeschenken für seinen Stab. Den Christbaum, Wein
 und Kuchen und noch alles Mögliche, was unbedingt zum
 Feste dort sein muß! In Eilaba lag die Division, als
 er sie vor zwei Tagen verließ — ist gar nicht weit, am
 Südrand des Duzal — ein bisschen über 20 Kilometer.
 Morgen früh so früh wie da los — und in vier Stunden
 haben wir's — sogar zur Linie kann ich dann noch fahren,
 wenn ich schon so veranlagungsfähig bin!
 Also — es ist mit einem Male wieder alles gut!
 Und wie dann in dem Offiziersverpflegungsheim zu-
 mächste die Deutschen, Deutschland und Schwin-
 mit Maria spielen — gerade so, als schlüße ihre Seele
 vor Begeisterung für unseren Sieg — da bin ich eigent-
 lich mit allem wiederum verlobt — mit dem Offizier
 der guten Verbindungen und mit der Großen, Petroleum-
 gezeiten — und mit Duzal.
 Aber es kommt dann eben doch manchmal erstens
 anders — und zweitens, als man denkt.

Die Verlobung ihrer Kinder
Thokla und Arthur
 zeigen hierdurch an
Wilhelmine verw. Arnold,
 Zehren.
Wilhelm Reichstein und Frau,
 Berlin.
Thokla Arnold
Arthur Reichstein
 Verlobte.
 Januar 1917.

Theater in Riesa.
 — Hotel Stern. —
 Donnerstag, den 11. Januar, abends 8 Uhr.
 Große Extra-Vorstellung!
 Schönes Schauspiel des Soldat Christian Richter,
Salome.
 (Urtext zur Oper von Wilde.)
 Hier auf:
Cavalleria rustiana
 (Sicilianische Bauernoper.)
 (Urtext zur Oper von Giovanni Verga.)
 Mit Orchesterbegleitung.
 Die Direktion.
 Rettel werden nicht ausgegeben.
Wachtung! Schlachtopferde!
 sucht jederseits zu kaufen. Bei Notschlachten
 schnellst. zur Stelle. Beau. Transportiv.
Albert Mohlhorn, Gröba.
 Telefon Riesa Nr. 685.
 Eine Magd
 wird zum sofortigen Eintritt
 gesucht.
 Doris 25 e.
 Frau
 für Sonnabend nachmittags
 zum Reinemachen gesucht.
 Gröba, Altmarkt 7, 2. r.
 Ein Sohn achtbarer Eltern,
 welcher Ostern die Schule
 verläßt, findet
gute Lehrstelle
 bei
Emil Neubert, Gröba.
 Tüchtiger militärreifer
Schneidmüller
 (auch leicht Kriegsbeschädigt)
 wird sofort gesucht.
 Streblar Kamuffstraße und
 Döbelwerk Strehla a. Elbe.
Friedhofsarbeiter.
 Suche zum sofortigen An-
 tritt einen tüchtigen, zue-
 lässigen Mann bei gut. Lohn.
 W. Fiedler, Totenbettmeister.

Einige, möglichst eingerichtete
Spinnerei-Arbeiter
 und -Arbeiterinnen
 sucht
Baumwollspinnerei Riesa.
Zivildienstpflicht.
 Tüchtiger
Maschinen-
schlosser
 wird gesucht.
Robert Langhein,
 Rindholzfabrik.
Einen Pferdejungen
 zum Milchfahren sucht
Möblich, Gröba.
2 schöne Hammel
 stehen zum Verkauf. Wo?
 sagt das Tagesblatt Riesa.
Al. brauner Hund
 in gute Hände zu verchenken
 Standesstr. 9, p.
Kontrollkaffe
 National Kaufe sofort. An-
 gebote unter J H 6889 an das
 Riesaer Tagesblatt.

15 Berliner Daserkrad
 verkauft **Franka Nr. 24.**
Rußbütten
 hat noch einen Vorken abzu-
 geben. Zu erfragen im Tage-
 blatt Riesa.
Ein Kaffenschlitten,
 ein- u. 2spännig, billig zu
 verkaufen **Goethestr. 40a.**
 Gebr. Schwarzger
Militärmantel,
 passend für Fußleute, billig
 zu verkaufen **Neu-Gröba,**
 Maschinenhausstr. 2.
Todesanzeige.
 Hiermit allen Freunden
 und Bekannten die traurige
 Nachricht, daß mein teurer
 Vater, unser guter Vater,
 Bruder und Schwager
Friedrich August Müllich
 nach seinen langen, schweren
 Leiden Dienstag 12 Uhr
 durch einen sanften Tod er-
 löst worden ist.
 In tiefer Trauer
Pauline verw. Müllich
 geb. Vertbold.
 Boberlen, den 9. 1. 1917.
 Die Beerdigung findet
 Sonnabend nachm. 8 Uhr
 vom Trauerhause aus statt.
Todesanzeige.
 Zellnehmenden Verwand-
 ten und Bekannten die trau-
 rige Nachricht, daß unser
 lieber, treuer, sorgender Vater,
 Schwieger-, Groß- und Ne-
 grohnpater, der
Eisenverfälscher
Lobegott Leipnik
 gestern abend 9 Uhr sanft
 und ruhig entschlafen ist.
 Dies zeigen tiefbetrübt an
 die trauernden Kinder,
 Gröba, den 9. Januar 1917.
 Die Beerdigung erfolgt
 Freitag mittag 12 1/2 Uhr
 vom Trauerhause aus.

Airgennachrichten.
 Weiba, Freitag, den 12. Januar, abends 8 Uhr Kriegsstunde.
Verloren!
 Am Sonntag ist ein brau-
 nes Portemonnaie (Inhalt
 38,75 M.) von einem armen
 Jungen von der Paulker
 Str. bis Bahnhof verloren
 worden. Gegen Belohnung
 abzugeben Paulker Str. 6,
 im Laden.
 Sofort oder 1. April sucht
 Eisenbahnkassierer m. 1 Kind
eine Wohnung,
 St. A. u. R., in der Um-
 gegend von Riesa. Merken
 mit Preisangabe n. Strehla
 a. d. Elbe, Hauptstr. 111, 1.
 Kinderloses Ehepaar sucht
Wohnung in Riesa,
 ca. 200 bis 250 Mark.
 Merken unter P 182 an
 das Riesaer Tagesblatt.
 Möbl. Wohn- u. Schlafzim.
 zu verm. **Goethestr. 5, 2. r.**
Besser möbl. Zimmer
 eventl. mit neuem Pianino
 mit gut. Mittagstisch zu verm.
 u. sof. od. spät. a. bes.
 Gröba, Müsestr. 22, 1. r.
 Wohnung mit Stall-
 und Scheune zu vermieten
Reißner Str. 33.
 In eine Artfamilie wird
 ein durchaus zuverlässiges,
heißiges Mädchen
 aus besserer Familie gesucht.
 Nur solche mit guten Zeug-
 nissen wollen sich melden bei
 Frau **Maria Ludwig,**
 Strehla a. Elbe, Schloßplatz.

Wir erhielten die schmerzliche Nach-
 richt, daß fern von der Heimat am 30. De-
 zember unser lieber Sohn, Bruder, Schwä-
 ger und Bräutigam, der Jäger
Oswin Donat
 im Reserve Jäger-Bataillon Nr. 26, 1. Komp.
 Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse
 in seinem 22. Lebensjahr durch schwere Verwun-
 dung den Heldentod für sein geliebtes Vaterland
 erlitten hat.
 Die schwergeprüften Eltern und Geschwister,
 Martha Scharsch als Braut,
 Röderau, Strehla, 10. Januar 1917.

Zurückgeführt vom Grabe unseres lieben, un-
 vergesslichen Sohnes, Bruders, Onkels und Neffen
Kurt Müller
 ist es unser Dankschuld, allen für die liebe-
 vollen Beweise herzlicher Teilnahme in Wort und
 Schrift, sowie für die überaus zahlreichen Blumen-
 spenden unsern herzlichsten Dank auszusprechen.
 Besonderen Dank den Herren Lehrern, sowie den
 Schulkameraden und Kameradinnen des Verstor-
 benen für die letzte Ehreung. Derselben Dank auch
 für die trostreichen Worte am Grabe und für die
 erhebenden Gesänge am Trauerhause und am Grabe.
 In tiefer Trauer
Familie Georg Müller.
 Münderitz, am 10. Januar 1917.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß
 mein lieber Mann, unser, treuer, sorgender
 Vater seiner Kinder, unter, lieber Sohn,
 Bruder und Schwager
Robert Albert Schwärzig
 seiner im Felde zugezogenen Krankheit erlegen ist.
 Dies zeigen tiefbetrübt an
 Olga Schwärzig nebst Kindern
 und Verwandten.
 Riesa, Kolonie 17, den 8. Januar 1917.
 Die Beerdigung erfolgt Freitag nachmittags
 7 1/2 Uhr von der Halle aus.

Nach langem schweren Leiden verschied unser
 lieber Vater
Gustav Kühne.
 Dies zeigen tiefbetrübt an
 Dora Claus geb. Böhmisch,
 Geschwister Böhmisch.
 Riesa, Bismarckstr. 48.
 Die Beerdigung erfolgt Freitag mittag 1 Uhr
 von der Friedhofshalle aus.

Ein zweites, schweres Opfer hat der Krieg von uns gefordert.
 Am Hohnenjahrmorgen erhielten wir die erschütternde Nachricht, daß unser
 jüngster, hoffnungsvoller, sonniger Sohn, unser lieber Bruder
Walter Heinke
 Leutnant im Feldartillerie-Regiment 78
 Inhaber des Eisernen Kreuzes und des Albrechtsordens II. Klasse mit Schwertern
 am 5. Januar den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat.
 Er folgte seinem lieben Bruder Kurt so bald in die Ewigkeit nach.
 In unsagbarem Schmerz
Familie Heinke.
 Rittergut Mantitz, Januar 1917.

Um den Balkan!

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Die militärisch-politische Konferenz des Viererbundes in Rom ist auseinandergegangen — auffallend rasch! Das in ihr auch über Rumänien und über die Saloniki-Armee verhandelt wurde, ist an sich wahrscheinlich und durch die feindliche Presse, insbesondere durch die italienische, bekämpft worden.

Zur Lage in Griechenland.

Die Times vernimmt, daß infolge der Haltung der Regierung König Konstantin eine neue Note durch die Alliierten aufgestellt werden wird. Obwohl der genaue Text der Note, die in Athen überreicht werden soll, noch nicht veröffentlicht ist, so wird, wie die Times meldet, auf eine Bewilligung der früher gestellten Forderungen hingedringt werden.

Freundliche Beresberichte.

Russischer Bericht. Der amtliche russische Bericht vom 8./1. befaßt über die Kämpfe bei Riga: Angriffe des Gegners auf unsere Stellung zwischen dem Tural-Sumpf und dem Na-Pluh südlich vom Dorfe Kalomen wurden durch unser Feuer zurückgeschlagen. In Berichtigung der Angaben in dem Bericht vom 6. Januar wird gemeldet, daß bei den Kämpfen südlich vom Dabits-See 30 Werkzeuge von Riga 500 Deutsche gefangen genommen worden sind.

Zur Friedensbewegung.

Ein Friedensfreund. „Neuere Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Der frühere Lordkanzler Balfour hat am Sonnabend in einer öffentlichen Versammlung erklärt, daß alle Friedensvorschläge so rasch als möglich öffentlich bekanntgegeben werden sollten. Kein Vorschlag sollte ohne weiteres verworfen werden. Auf jeden Fall eine motivierte gewissehaft erwogene Antwort gegeben werden.

Der Vorkämpfer Serard und die amerikanische Regierung.

Reuters Bureau meldet aus Washington: Das auswärtige Amt hat von dem amerikanischen Vorkämpfer in Berlin, Serard, telegraphische Aufklärung verlangt über seine Versicherungen auf dem Weltkongress der amerikanischen Handelskammer in Berlin, daß die Verhandlungen zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland nie so herzlich wie jetzt gewesen sind.

Zur Entente-Konferenz.

Der „unsichere“ Genosse. Der holländische Gewerksmann der „Volk. Btp.“ erzählt aus London, daß die römische Konferenz diesmal stattfand, weil die Stellungnahme der italienischen Regierung zu verschiedenen wichtigen Fragen sehr zweifelhaft geworden war und eine Klärung der Lage auf schriftlichem und telegraphischem Wege sich nicht ermöglichen ließ.

Deutschland, Frankreich und die Schweiz.

Die Münchener Neuesten Nachrichten schreiben: In der französischen Presse ist seit einiger Zeit wieder ein Spiel im Gange, um die Schweiz gegen Deutschland besorgt zu machen. Man spricht von deutschen Absichten gegen die schweizerische Neutralität, von Invasionen und Durchzugsplänen. Der Fall wird zwischen den Pariser Zeitungen und einigen westschweizerischen Franzosenblättern unermüdlich hin und her geworfen.

Die wirtschaftliche Not der Entente.

Die wirtschaftliche Not der Entente. Einführung der Zuckersteuer in Frankreich. Wie der „Matin“ berichtet, wird vom 1. Februar ab in ganz Frankreich die Zuckersteuer eingeführt werden.



Zurückgesagene Kriegsmaterialaufträge in Amerika.

Wie aus London gemeldet wird, annullierten die Alliierten in New York Aufträge für Kriegsmaterial im Werte von 100 Millionen Dollar.

Die deutsch-türkischen Verträge.

Aus Berlin wird mitgeteilt: Die „Volk. Btp.“ bringt in ihrer gestrigen Morgenausgabe eine Mitteilung über die Unterzeichnung deutsch-türkischer handelspolitischer Verträge, die gestern erfolgen sollte.

Holland kauft zwei internierte Tauchboote.

Der niederländische Marineminister stellte den Antrag, daß in Niederland internierte englische und das ebenfalls internierte deutsche Tauchboot anzukaufen. Die Verhandlungen mit den betr. beiden Regierungen hatten ein günstiges Resultat. Der Minister hält den Ankauf für nötig, da unter den jetzigen Verhältnissen bei den Schwierigkeiten, das nötige Material zu erhalten, der Bau von Tauchbooten außerordentlich verzögert werde.

Die Ausweisung des Monsignore v. Gerlach aus Rom.

Der deutsche Vizekonsul Monsignore v. Gerlach, der erste Gehilfenkammer des Papstes und Mitglied des päpstlichen Staatsrates, wurde aus Rom ausgewiesen und ist in Lugano angekommen. Die Entfernung von Gerlach erfolgte auf drohende Weisung der Entente-Diplomatie.

Messingraub durch England.

Das Dager Korrespondenzbureau meldet: Anlässlich des Berichtes der sozialdemokratischen Zeitung „Der Volk“ daß das Antiklerikale in Fernbrug infolge von Messingmangel die Arbeit teilweise einstellen mußte, erfahren wir, daß auf ein paar Schiffen der Holland-Amerika-Linie Messingvorräte, die für die niederländische Regierung aus Amerika gebracht wurden, auf Befehl der englischen Regierung in England gelockt werden mußten.

Der englisch-norwegische Konflikt.

Aus Berlin wird gemeldet: Unterstaatssekretär Freiherr von der Bülcke hat dem Vertreter von „Aftenposten“, Professor Holtermann, eine Unterredung gewährt, in der er ausführte: Deutschland geht der letzte norwegisch-englische Konflikt nur indirekt an. Wie leben, wie in einem kulturell nabelebenden, bisher neutralen Staat einer unserer bittersten Feinde, England, durch Anwendung von Mitteln, die auf einem Brett stehen mit der Hungerblockade in Griechenland, den Versuch macht, diesen Staat in seinem Bestreben zu erschüttern, seine Selbstständigkeit und Neutralität zu behaupten.

Kriegsnachrichten.

Der Österreichisch-ungarische Generalstabbericht.

Am 10. wird aus Wien verlautbart, den 9. Januar 1917: Oesterlicher Kriegsjahresbericht: Im Raume südlich von Fociani wurde der Gegner bis an die Mündung des Rinnio-Sarat-Flusses zurückgeworfen. Die Österreichisch-ungarischen und deutschen Streitkräfte, denen der Feind in der Schlacht bei Fociani unterlegen ist, gewannen ihren Sieg ausnützend, die Putna, auf deren linken Ufer sich die Russen erneut zu stellen schienen.

Der Kreuzerrieg unjener U-Boote.

5 dänische Dampfer seit Neujahr versenkt. Der Dampfer „Dannevirke“, 1431 to., mit Kohlenladung von England nach Gibraltar, ist im westlichen Teile des Kanals von einem deutschen U-Boote als fünfter dänischer Dampfer seit Neujahr versenkt worden.

Freundliche Verluste zur See.

Gefecht zwischen einem französischen und einem italienischen Kriegsschiff. Der Basler Anzeiger erzählt nachträglich von verlässlicher Seite, am 22. Dezember habe verheerend zwischen einem französischen Panzerkreuzer und einem italienischen Hilfskreuzer ein Nachtgefecht stattgefunden, wobei es zahlreiche Tote und Verwundete gegeben habe.

Ein italienischer Unterseebotzerfänger gesunken.

Der Basler Anzeiger berichtet aus Chiasso, vor Korfu sei dieser Tage ein italienischer Unterseebotzerfänger mit vollständigem Armeeabteil, der sich zufällig an Bord befand, untergegangen. Der Verlust betrug 7 Offiziere, 33 Offiziere des Landheeres.

Ein englischer Panzerkreuzer gesunken.

Einer nachträglich gemeldeten Panzerkreuzer des Basler Anzeiger zufolge, soll der englische Panzerkreuzer Shannon Ende November 1916 an der Südküste Englands durch U-Booten auf eine Mine gesunken sein.

Die deutsche Industrie hat sich in den letzten Jahren...
Die deutsche Industrie hat sich in den letzten Jahren...
Die deutsche Industrie hat sich in den letzten Jahren...

Das englische Schiffsbaugeschäft...
Das englische Schiffsbaugeschäft...
Das englische Schiffsbaugeschäft...

Der Streit französischer Munitionsbereiter...
Der Streit französischer Munitionsbereiter...
Der Streit französischer Munitionsbereiter...

Die französischen Finanzen...
Die französischen Finanzen...
Die französischen Finanzen...

Nach die finanziellen Schwierigkeiten der Alliierten...
Nach die finanziellen Schwierigkeiten der Alliierten...
Nach die finanziellen Schwierigkeiten der Alliierten...

Die gewonnene Sommerschlacht.

In dem Handschreiben, das die Verleihung des Eisernen...
In dem Handschreiben, das die Verleihung des Eisernen...
In dem Handschreiben, das die Verleihung des Eisernen...

Dass der deutsche Sieg an der Somme diesem Schicksal...
Dass der deutsche Sieg an der Somme diesem Schicksal...
Dass der deutsche Sieg an der Somme diesem Schicksal...

Das jetzt und schon eine Betrachtung des Ziels...
Das jetzt und schon eine Betrachtung des Ziels...
Das jetzt und schon eine Betrachtung des Ziels...

Die deutsche Industrie hat sich in den letzten Jahren...
Die deutsche Industrie hat sich in den letzten Jahren...
Die deutsche Industrie hat sich in den letzten Jahren...

Man würde den Franzosen unrecht tun, wollte man...
Man würde den Franzosen unrecht tun, wollte man...
Man würde den Franzosen unrecht tun, wollte man...

Es war die gewaltige Machtentfaltung dieses Krieges...
Es war die gewaltige Machtentfaltung dieses Krieges...
Es war die gewaltige Machtentfaltung dieses Krieges...

Man denke weiter daran, dass monatlang vorher in...
Man denke weiter daran, dass monatlang vorher in...
Man denke weiter daran, dass monatlang vorher in...

Vergeblich. Die deutsche Mauer hielt. Das wohl da...
Vergeblich. Die deutsche Mauer hielt. Das wohl da...
Vergeblich. Die deutsche Mauer hielt. Das wohl da...

Dranhin war es stundlang geworden, und der Regen...
Dranhin war es stundlang geworden, und der Regen...
Dranhin war es stundlang geworden, und der Regen...

Ueber der ganzen Natur lagerte eine düstere Stimmung...
Ueber der ganzen Natur lagerte eine düstere Stimmung...
Ueber der ganzen Natur lagerte eine düstere Stimmung...

Die deutsche Industrie hat sich in den letzten Jahren...
Die deutsche Industrie hat sich in den letzten Jahren...
Die deutsche Industrie hat sich in den letzten Jahren...

Wenn wir das heute mit solcher Gemütsregung feststellen...
Wenn wir das heute mit solcher Gemütsregung feststellen...
Wenn wir das heute mit solcher Gemütsregung feststellen...

Das ist die bleibende Frucht des deutschen Sieges an...
Das ist die bleibende Frucht des deutschen Sieges an...
Das ist die bleibende Frucht des deutschen Sieges an...

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Der Reichstagsauschuss zur Prüfung der Kriegsvertrags...
Der Reichstagsauschuss zur Prüfung der Kriegsvertrags...
Der Reichstagsauschuss zur Prüfung der Kriegsvertrags...

Größere Reichsvertretungen für Schwerarbeiter...
Größere Reichsvertretungen für Schwerarbeiter...
Größere Reichsvertretungen für Schwerarbeiter...

Unterredung mit Batocki. Der Berliner Korrespondent...
Unterredung mit Batocki. Der Berliner Korrespondent...
Unterredung mit Batocki. Der Berliner Korrespondent...

Aus der Entwicklung der Arbeiterorganisation...
Aus der Entwicklung der Arbeiterorganisation...
Aus der Entwicklung der Arbeiterorganisation...

Ein verwickelter Fall.

Roman von Jost Freiherrn von Steinach. 32

Haben Sie eine Blau-Mauritius jemals gesehen? Es ist...
Haben Sie eine Blau-Mauritius jemals gesehen? Es ist...
Haben Sie eine Blau-Mauritius jemals gesehen? Es ist...

Hat genau an derselben Stelle denselben Defekt. Man...
Hat genau an derselben Stelle denselben Defekt. Man...
Hat genau an derselben Stelle denselben Defekt. Man...

„Nun, und haben Sie ihn gar nicht darüber befragt?“
„Nun, und haben Sie ihn gar nicht darüber befragt?“
„Nun, und haben Sie ihn gar nicht darüber befragt?“

„Ich war ja beim Blick meiner Marke derartig perplex...
„Ich war ja beim Blick meiner Marke derartig perplex...
„Ich war ja beim Blick meiner Marke derartig perplex...“

„Aber ich bitte Sie, Herr Geheimrat,“ erwiderte Satinax...
„Aber ich bitte Sie, Herr Geheimrat,“ erwiderte Satinax...
„Aber ich bitte Sie, Herr Geheimrat,“ erwiderte Satinax...

Saal trat; der Tanz war beendet, und Annelie hatte sich...
Saal trat; der Tanz war beendet, und Annelie hatte sich...
Saal trat; der Tanz war beendet, und Annelie hatte sich...

„Der ist denn das?“ fragte der Geheimrat leise.
„Der ist denn das?“ fragte der Geheimrat leise.
„Der ist denn das?“ fragte der Geheimrat leise.

„Können Sie sich das nicht denken?“ sagte Satinax...
„Können Sie sich das nicht denken?“ sagte Satinax...
„Können Sie sich das nicht denken?“ sagte Satinax...

„Sie meinten doch nicht —?“
„Sie meinten doch nicht —?“
„Sie meinten doch nicht —?“

„Der da ist der Ingenieur Paul Rynhart, der Better...
„Der da ist der Ingenieur Paul Rynhart, der Better...
„Der da ist der Ingenieur Paul Rynhart, der Better...“

7. Kapitel.

Dranhin war es stundlang geworden, und der Regen...
Dranhin war es stundlang geworden, und der Regen...
Dranhin war es stundlang geworden, und der Regen...

Ueber der ganzen Natur lagerte eine düstere Stimmung...
Ueber der ganzen Natur lagerte eine düstere Stimmung...
Ueber der ganzen Natur lagerte eine düstere Stimmung...

ein offenes Ohr und ein warmes Herz für Ihre Angelegenheiten...
ein offenes Ohr und ein warmes Herz für Ihre Angelegenheiten...
ein offenes Ohr und ein warmes Herz für Ihre Angelegenheiten...

„Ich weiß es, Frau Geheimrätin,“ sagte das junge Mädchen...
„Ich weiß es, Frau Geheimrätin,“ sagte das junge Mädchen...
„Ich weiß es, Frau Geheimrätin,“ sagte das junge Mädchen...

„Sie wünschen gewiss, dass wir für heute aufhören, dann...
„Sie wünschen gewiss, dass wir für heute aufhören, dann...
„Sie wünschen gewiss, dass wir für heute aufhören, dann...“

„Sehen Sie doch einmal nach, ob er noch nicht nach Hause...
„Sehen Sie doch einmal nach, ob er noch nicht nach Hause...
„Sehen Sie doch einmal nach, ob er noch nicht nach Hause...“

„Elisa erhob sich langsam und schritt auf die Türe zu...
„Elisa erhob sich langsam und schritt auf die Türe zu...
„Elisa erhob sich langsam und schritt auf die Türe zu...“

„Aber Mama, warum denn gleich so böse?“ rief...
„Aber Mama, warum denn gleich so böse?“ rief...
„Aber Mama, warum denn gleich so böse?“ rief...

„Magda, was sind das wieder für Redereien!“ mahnte...
„Magda, was sind das wieder für Redereien!“ mahnte...
„Magda, was sind das wieder für Redereien!“ mahnte...

„Magda,“ mahnte die Mätin streng, „ich verbitte mir...
„Magda,“ mahnte die Mätin streng, „ich verbitte mir...
„Magda,“ mahnte die Mätin streng, „ich verbitte mir...“